Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 1-2

Artikel: Militärische Sicherheit in unsicheren Zeiten

Autor: Thomann, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärische Sicherheit in unsicheren Zeiten

Von Unsicherheit war viel die Rede und zu spüren, – ausser in der souveränen und behutsamen Manier, womit Interimskommandant Oberst i Gst Christophe Schalbetter am 19. November in Frauenfeld den Jahresrapport der Militärischen Sicherheit leitete. Er vermittelte trotz allem entschlossene Zuversicht.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Noch keine Woche zurück lag der Massenmord von Paris, wo nach ruhigeren Jahren in Europa wieder blinde Gewalt gegen Zivilpersonen wütete – und die Armee zum Verstärken der Polizei auf den Plan rief. So wächst Unsicherheit und nähert sie sich unseren Grenzen. Neben Attentaten, wovon eines in Mali zwei Schweizer im internationalen Einsatz verletzte, gehört die unabsehbare Fluchtwelle ins Bild, die neue Zäune und Mauern selbst innerhalb des «Schengen»-Raumes emporwachsen lässt.

Oberst i Gst Christophe Schalbetter, Interimskommandant der Mil Sich bis 31.12.2015. Bild: VBS

In den Reihen der Militärischen Sicherheit (Mil Sich) selber verbreiteten zwei Ereignisse Unsicherheit: Dem plötzlich von der Bildfläche verschwundenen Kommandanten der Mil Sich, Brigadier Beat Eberle (siehe Kasten), entbot am Jahresrapport der Chef des Führungsstabes der Armee (FSTA), Divisionär Jean-Marc Halter, freundlichen Dank, Anerkennung und gute Wünsche. – Kraft eines «politischen Entscheides» – man könnte das auch einen Überraschungscoup des VBS nennen – büsst die Mil Sich bei der Weiterentwicklung der Armee einen wichtigen Milizverband ein, das «Schutzdetachement Bundesrat». – Wie gerne würde man anfügen, das VBS habe die Schäden wenigstens durch angemessene Kommunikation begrenzt!

Gründe für Zuversicht

Viele Gäste bekundeten durch ihr Erscheinen ihre Verbundenheit mit der Mil Sich. Neben Höheren und einfachen Stabsoffizieren mit dem Chef FSTA an der Spitze zählten zivile Polizeikommandanten dazu, selbst aus dem nahen Ausland. Der thurgauische, Oberst Hans Baltensperger, begleitete die Vorsteherin des Departementes für Justiz und Sicherheit, Regierungsrätin Cornelia Komposch. In ihrem Grusswort bekannte sie sich zu einer starken Mil Sich, zu enger Zusammenarbeit in der Ausbildung und klarer Rollenverteilung.

Mit einem eindrücklichen Leistungsausweis der Berufsformationen und Milizverbände wartete Interimskommandant Schalbetter in seinem Rückblick auf die statistisch bereits erfassten ersten neun Monate des ablaufenden Jahres auf: 161 Sicherheitstransporte zeugen von einer speziellen Fähigkeit der Mil Sich. Im Objektschutz leistete sie 56 Mannjahre zugunsten der Botschaftsbewachung AMBA CENTRO, schirmte sie fünf empfindliche militärische Einrichtungen. 550 Wachtkontrollen fanden statt. Dass ihr Ergebnis 111 Nachkontrollen rief, weckt ebenso Bedenken wie die durchschnittlich Woche für Woche verzeichneten 13 militärischen Verkehrsunfälle, die drei Tote und 55 Verletzte kosteten. Aufmerksamkeit gebührt nicht weniger als 90 Unfällen anderer Art, wovon sich 22 im Kosovo ereigneten, und im Zusammenhang mit Waffen und Munition 242 «Zwischenfällen» – darunter versteht man Diebstahl, Verlust oder Irreführung der Rechtspflege; 18 vergessene Waffen landeten bei der SBB Transport-Polizei. Im Drogenbereich kamen 546 Fälle von Konsum oder Besitz zusammen, jedoch – warum auch immer – kein Fall von Handel.

54 Angehörige ordnete die Mil Sich zu internationalen Einsätzen ab, darunter einen «Force Provost Marshal», der die Polizei der KFOR im Kosovo leitete. – Erstmals fand in der Schweiz ein internationales Militärpolizeipanel statt; die Militärpolizeiregion 3 veranstaltete es im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden der NATO mit 58 Teilnehmern aus 15 Nationen.

Herzliche Willkommensgrüsse galten Brigadier Hans Schatzmann, der inzwischen seit dem 1. Januar 2016 die Mil Sich führt. In einer kurzen Ansprache stellte er sich vor, betonte er den Vorrang der Würde vor der Bürde und rühmte er die bisherigen Erfahrungen mit einer professionell wirkenden Mil Sich. ■

«Abgesetzt»? – nein: einvernehmlich ausgeschieden

Brigadier Beat Eberle bestätigte auf Anfrage die vom Chef FSTA zitierte Absprache, öffentlich nicht von den Umständen und Hintergründen zu reden. Zum Glück erübrigen sich Spekulationen, wie schwer das Schweigen einem plötzlich abgehalfterten Kommandanten fallen muss, da es ihn ins Zwielicht rücken könnte. Denn die Verlautbarungen sprechen für sich – und für ihn: Am 25. Oktober berichtete eine mit dem Innenleben des VBS vertraute Journalistin unwidersprochen, der Bundesrat habe den «obersten Militärpolizisten ... abgesetzt». Am 19. November tat der Chef FSTA kund: Einvernehmliche Auflösung des Dienstverhältnisses auf Ende 2015. Dazwischen musste der Bund als Dienstherr offensichtlich zurückkrebsen, – wohl kaum aus Mitleid, aber sicher auf Kosten des Steuerzahlers. *ET*